

# sahee

sustainability for agriculture, health, education and environment

## Jahresbericht 2013



Yebo! ArtReach at Cheshire Homes 2013: Mosaic Mirrors  
Mehr zu diesem und anderen Projekten im Jahresbericht

# Einleitung und Überblick

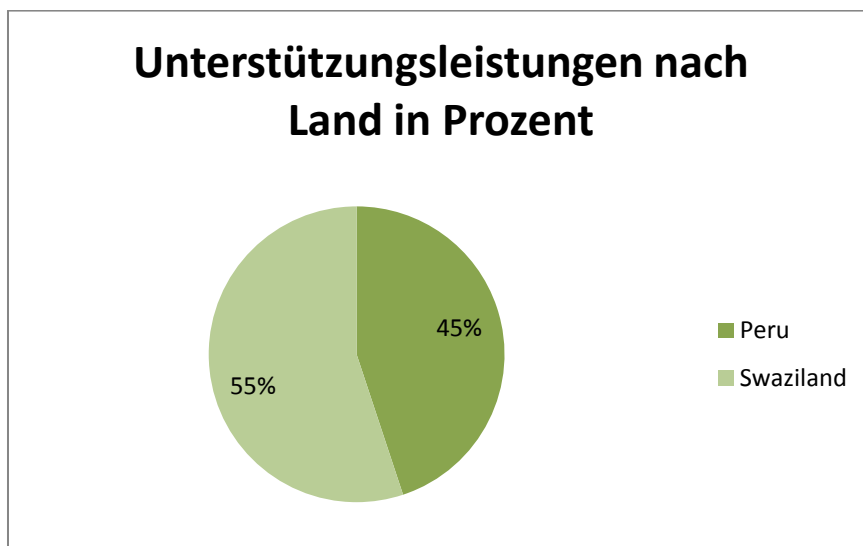
---

Die Stiftung sahee blickt auf ein gutes Geschäftsjahr zurück. Sie konzentrierte ihre Unterstützungstätigkeiten wie bisher auf die beiden Länder Peru und Swaziland. Das Ziel der Stiftung, möglichst kleine, lokal gut verankerte, aber international nur wenig vernetzte Organisationen unbürokratisch zu unterstützen, blieb unverändert. Wie bisher geschah dies wo immer möglich unter Berücksichtigung der tatsächlichen Bedürfnisse der Zielgruppen. Mit einem speziellen Angebot für informelle Gemeindegruppen in Swaziland versuchte sahee dem Anspruch, den Bedürfnissen der Begünstigten zu entsprechen, noch besser gerecht zu werden. Erstmals konnten diese somit ohne die Zwischenschaltung einer lokalen Nicht-Regierungs-Organisation (NGO) direkt eine Zusammenarbeit mit sahee eingehen. Volumenmässig blieben jedoch NGOs in den beiden Zielländern mit Abstand die wichtigsten Empfänger von Unterstützungsleistungen der Stiftung.

## Die Leistungen

---

Die Leistungen im Jahr 2013 nahmen im Vergleich zum Vorjahr leicht zu und betrugen CHF 418'000 (358'100) <sup>1</sup>. Davon entfielen CHF 188'000 (199'550) auf 14 (18) Projekte in Peru und CHF 230'000 (158'550) auf 24 (19) Projekte in Swaziland. Die hier verwendeten Zahlen entsprechen grundsätzlich der Geldflussrechnung, also den effektiv im Berichtsjahr geflossenen Geldbeträgen.



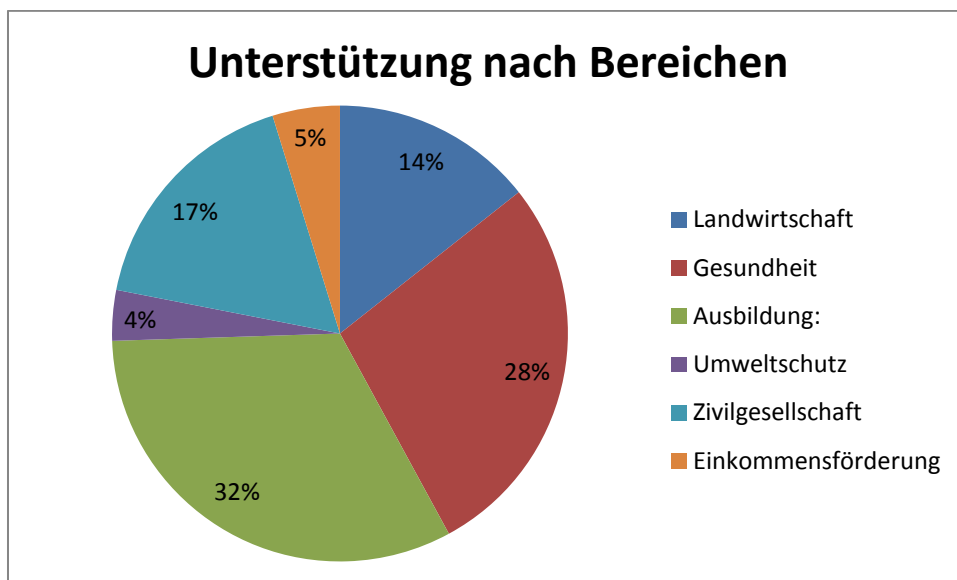
---

<sup>1</sup> Zahlen des Vorjahres in Klammern

Per 31. Dezember 2013 hat die Stiftung seit ihrer Gründung 2006 insgesamt Unterstützungsleistungen von CHF 2'658'688 ausgerichtet. Die bereits zugesagten Unterstützungsleistungen für die Jahre 2014 bis 2017 betragen CHF 610'700.

Ein Blick auf die Themengebiete zeigt, dass die Stiftung 2013 in ihren bisherigen Haupt-Aufgabengebieten über 75% der Unterstützungsleistungen ausgerichtet hat. Eine wichtige neue Kategorie ist die Stärkung der Zivilgesellschaft: Projekte zur Gewaltverminderung und zur Integration marginalisierter Menschen sowie die Unterstützung und Begleitung informeller Gemeindegruppen. Die Unterstützung dieser Projekte steht im Einklang mit den bisherigen Tätigkeiten.

Die Unterstützungsleistungen im Bereich Umweltschutz sind deutlich zurückgegangen: Einzelne Projekte in diesem Bereich sind abgeschlossen, und noch konnten keine



geeigneten neuen Projekte identifiziert werden. Für sahees Zielgruppen, die zu den armen Bevölkerungssegmenten gehören, stehen Umweltschutzanliegen oft hinter lebenswichtigeren Bedürfnissen wie der Sicherstellung von Nahrung und eines Grundeinkommens. Auch der Zugang zu Grundausbildung und Gesundheitsversorgung hat für die Begünstigten meist Vorrang vor Umweltschutzanliegen. Sahee ist jedoch weiter mit bestehenden Partnern im Kontakt, um Projekte im Umweltbereich zu fördern, die den Bedürfnissen Benachteiligter entsprechen. Im Folgenden stellen wir einige der insgesamt 38 im Berichtsjahr unterstützten Projekte vor.

# Swaziland

---

## **Armut und Reichtum**

Die enorme Diskrepanz zwischen Arm und Reich hat in den letzten Jahren tendenziell zugenommen. Während 70% der Bevölkerung mit weniger als 2 USD pro Tag über die Runden kommen müssen und 30% aufgrund von Armut mangel- und fehlernährt sind, ordnete König Mswati III für sich und seinen Hofstaat eine jährliche Erhöhung des Budgets von rund 10% an. Im vergangenen Jahr verprasste das Königshaus 61 Millionen USD an Steuer- und Hilfgeldern bei einem Staatshaushalt von 1.2 Milliarden USD (Angaben aus AllAfrica.com vom 15. Mai 2014 sowie UN-Quellen).

Dennoch attestierte eine Mission des Internationalen Währungsfonds (IMF) im April 2014 dem Land, dass die noch 2011/12 drohende Gefahr des Staatsbankrottes überwunden sei und dass Swazilands Steuereinnahmen, Hilfgeldzahlungen und Erträge aus den Zolleinnahmen des Zollverbunds der Länder des südlichen Afrikas dank wirtschaftlicher Erholung vor allem in Südafrika deutlich angestiegen seien. Allerdings ermahnte der IMF Swaziland, dass dringend Strukturreformen an die Hand genommen werden müssten, sollte das Land bei der nächsten wirtschaftlichen Abkühlung nicht erneut vor dem Staatsbankrott stehen. Leider sind in den vergangenen Jahren Sparmassnahmen fast ausschliesslich zu Lasten der Bevölkerung ergriffen worden, während die Elite trotz schönen Worten ihre Bezüge kontinuierlich erhöhte. Angesichts der momentanen Situation ist nicht mit einer Änderung dieses Verhaltens zu rechnen.

## **Gesundheit**

Nach wie vor ist die weite Verbreitung von HIV/AIDS eines der Hauptprobleme im Gesundheitsbereich in Swaziland. Gemäss Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für das Jahr 2012 sind 26% der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 49 Jahren HIV-positiv. Immerhin sind anti-retrovirale Medikamente (ARV) für alle erhältlich, auch wenn es für manche schwierig ist, die weiten Distanzen bis zur nächsten Abgabestelle zu überwinden und sich andere aus Furcht vor Diskriminierung nicht trauen, Medikamente zu beziehen. Die WHO gibt an, dass sich 82% der HIV-Positiven mit ARVs behandeln lassen und dadurch die weitere Verbreitung des Virus begrenzen. Noch immer werden HIV-Positive diskriminiert oder gar von ihrer Gemeinde verstossen. Aufklärungsprogramme wie jenes der von sahee unterstützten Organisation NATICC, das wir im letzten Jahresbericht vorgestellt haben, helfen Vorurteile

und Diskriminierung zu reduzieren. Allerdings stellen sich die Erfolge oft nur langsam ein.

Die Lebenserwartung ist weiter auf 55 (f) bzw. 52 (m) Jahre gestiegen, nachdem sie noch vor wenigen Jahren aufgrund der HIV-Epidemie bei nur rund 40 Jahren lag. Im internationalen Vergleich hat Swaziland gemäss der WHO aber noch immer eine der tiefsten Lebenserwartungen und nimmt den 189. Rang von total 193 Ländern ein.

Menschen mit einer Behinderung werden in Swaziland oft ausgegrenzt und haben kaum Möglichkeiten, sich ohne Hilfe durchs Leben zu bringen, insbesondere wenn der Familie das Einkommen nur knapp zum Leben reicht. Das folgende Projekt kommt speziell dieser Gruppe von Begünstigten zu Gute.

### **ArtReach-Programm bei Cheshire Homes**

Das ArtReach-Programm der Organisation Yebo! ArtReach will Kreativität und künstlerische Fähigkeiten von Menschen mit Behinderung fördern. Nach dem erfolgreich durchgeführten Projekt zur Kunstförderung an einer Schule für taubstumme Kinder und Jugendliche in Mpaka im Jahr 2012 konnte unsere Partnerorganisation 2013 eine Zusammenarbeit mit Cheshire Homes in Manzini eingehen. Cheshire Homes ist eine gut etablierte und angesehene Swazi Einrichtung für Menschen mit einer körperlichen Behinderung. Rehabilitationsbemühungen stehen im Vordergrund. Viele Patienten und Patientinnen sind in einem anspruchsvollen Programm integriert. Dennoch werden sie immer wieder mit ihren Einschränkungen konfrontiert und erleben Frustrationen.



Yebo! ArtReach-Künstler und Projekt-leiter treffen sich mit Cheshire Homes-Vertretern, um den Ablauf des Programmes zu besprechen.

Das engagierte und begeisternde Yebo! ArtReach-Team, welches sich aus Künstlern verschiedener Stilrichtungen und Herkunft zusammensetzt und durch eine



Sozialtherapeutin ergänzt wurde, ermöglichte den Patienten, eigene Kreativität und künstlerische Fähigkeiten zu entdecken. Nach anfänglichem Zögern entschlossen sich rund 50 Patienten, an diesem Angebot teilzunehmen. Die Interaktion mit den Künstlern eröffnete ihnen neue Welten. Ihre Ideen flossen in Designs für T-Shirts, Wandbemalungen, Lehmfiguren und Mosaik. Jeder und jede konnte sich nach seinen respektive ihren Fähigkeiten künstlerisch ausdrücken und neue positive Seiten an sich kennen lernen. Auf der anderen Seite lernten die Künstler, Barrieren und Vorbehalte abzubauen und die Teilnehmer als ganz normale Mitmenschen mit körperlichen Einschränkungen zu akzeptieren und oft auch zu bewundern.

Eine grosszügige Sammelspende ermöglichte die Finanzierung dieses Projektes.

### **CBO-Programm**

Community-Based Organizations (CBOs), sind Organisationen, welche sich aus einer lokalen Gemeinschaft formieren und ihre Entwicklungsbestrebungen auf sie ausrichten. CBOs entstehen oftmals aufgrund gemeinsamer Interessen oder eines gemeinsamen Problems innerhalb einer Gemeinde. Es sind Nachbarn, Eltern oder Freunde, welche sich zusammentun und grösstenteils auf freiwilliger Basis auf ein gemeinsames Ziel hin arbeiten. Die Organisationsstruktur von CBOs ist wenig formalisiert, der Bildungsgrad der Mitglieder häufig tief und ihr Zugang zu Informationen sehr beschränkt. Ihr lokales Wissen, ihre soziale Vernetzung und ihr freiwilliges Engagement hingegen sind unentbehrlich für die von der Entwicklungshilfe angestrebte lokale Entwicklung (Community Development). Viele Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) und Weltbankprojekte verlassen sich auf die Mitarbeit von CBOs, doch sind die Chancen eines CBOs, direkt Projektmittel zu beschaffen, klein. Die Anforderungen der Geldgeber sind zu gross, als dass CBOs den administrativen Ansprüchen genügen könnten. Zudem scheuen die Geldgeber den grösseren Aufwand, welche die administrative Betreuung von kleinen Organisationen mit sich bringt.

Aber auch die Projektrealisierung über NGOs, welche mit CBOs zusammenarbeiten, hat ihre Tücken. Dieser Ansatz birgt die Gefahr, dass sich die CBOs von den von Projektmitteln verwöhnten NGOs ausgenutzt fühlen, sich wegen fehlender Partizipation und Information nicht mit dem Projekt identifizieren können und es nicht als das Ihrige annehmen. Die NGOs wiederum erwarten oft, dass die CBOs Projekte mit ganzer Kraft unterstützen und für deren Nachhaltigkeit sorgen. Die Ineffizienz, welche aus diesem Ansatz entstehen kann, hat in den letzten zehn Jahren immer mehr Geldgeber dazu bewogen, direkt mit CBOs und Gemeinden zusammenzuarbeiten. Wie

weit diese Praxis verbreitet ist und ob sie eine grössere Wirkung erzielen kann als die Zusammenarbeit mit NGOs, wurde bislang nicht genauer untersucht.

Sahee hat sich 2013 entschieden, CBOs eine Möglichkeit zur direkten Zusammenarbeit zu geben: Im Rahmen des neu geschaffenen CBO-Programmes können Gemeinden, Selbsthilfegruppen oder Individuen, welche sich für die Gemeinschaft engagieren, Anträge einreichen.



Das CBO Throne of Grace entspricht mit seinem Landwirtschaftsprojekt den Bedürfnissen von Gross und Klein

Sahee vergibt innerhalb dieses Programmes zumeist kleine Beiträge von wenigen tausend Franken für Projekte, die innerhalb eines Jahres durchgeführt werden. Der Aufwand, bis es zu einer Unterstützung kommt, ist jedoch beträchtlich. Wir begleiten Gruppen im Prozess der Identifikation und Gestaltung eines Projektes und stärken ihre organisatorischen und planerischen Fähigkeiten. In Bezug auf Kommunikation können wir den CBOs zeigen, worauf internationale Geldgeber achten. Durch sorgsame und schrittweise Begleitung bemühen wir uns, dass die Partner ihre Projektziele möglichst gut erreichen und durch die Zusammenarbeit mit uns Erfahrungen und Kenntnisse erwerben, die es ihnen erleichtern, auf andere internationale Geldgeber zuzugehen. Falls sich gute Partnerschaften ergeben, sind Nachfolgeprojekte mit Unterstützung durch sahee möglich.



Diese Kinder besuchen die Esibukweni-Preschool. Ihren Eltern wurde der Besuch der Elternbildung „Growing Children Straight and Strong“ ermöglicht.

Ein erstes Projekt innerhalb dieses Programmes konnte bereits erfolgreich abgeschlossen werden: Es ging dabei um eine Kinderkrippe auf dem Land, die dank der sahee-Unterstützung ein Modul zur Elternbildung durchführen konnte. Eltern erhielten dadurch Kenntnisse, wie sie ihre Kinder altersgerecht und auf motivierende Art fördern können.

Alle bisher unterstützten CBOs werden im Jahr 2014 besucht und ihre von sahee unterstützten Projekte evaluiert.



# Peru

---

## Politik und Administration

Der ursprünglich politisch weit links stehende Staatspräsident Ollanta Humala zeigt sich als Staatsführer deutlich gemässiger als erwartet. Familien von Kongressabgeordneten sind als Drogenhändler überführt worden; derweil entliess Präsident Humala seinen Bruder vorzeitig aus dem Gefängnis. Dieser sass wegen mehrfachen Polizistenmordes eine lebenslängliche Haftstrafe ab.



Staatspräsident Ollanta Humala  
(Q: La Republica, 2011)

Korruption und Vetternwirtschaft ist auf vielen Ebenen anzutreffen. Gemäss dem Korruptionsindex von Transparency International liegt Peru in der Mitte aller Länder auf dem 83. Rang (gerade einen hinter Swaziland). Für unsere Partnerorganisationen noch bedeutender ist jedoch die Unfähigkeit des Staates, effizient zu arbeiten. Eine Flut neuer Gesetze lähmt viele private Initiativen und bremst auch die Arbeit von NGOs.

Trotz dieser kritischen Bemerkungen gibt es auch viel Positives über Peru zu berichten. Das Land profitiert sichtbar vom Wirtschaftsboom, und glücklicherweise scheint die Terrorbewegung des leuchtenden Pfades gebannt zu sein. Auch von ethnischen Spannungen ist wenig zu spüren. Im Gegensatz zu Swaziland ist Peru eine funktionierende Demokratie.

## Wirtschaftswachstum – legal und illegal

Peru ist zur weltweiten Nummer 1 in der Kokaproduktion aufgestiegen. Ein Teil wird bereits im Land zu Kokain weiterverarbeitet. Auch national ist der Konsum von Kokablättern nach wie vor weit verbreitet, doch zusätzlich hat der Kokainkonsum in den Städten massiv zugenommen. Parallel wachsen auch die legalen Sektoren der Wirtschaft noch immer mit ca. 6% pro Jahr, und Wohlstand ist auf vielfältige Weise sichtbar. Viele Junge können sich Smartphones, Motorräder und andere begehrte Konsumgüter leisten. Allerdings sorgen sich immer mehr Gesprächspartner über das als zunehmend ungesund erachtete Wirtschaftswachstum, da es zum grossen Teil auf extraktiven Wirtschaftsaktivitäten beruht.

Bürgerproteste blockieren immer wieder grosse Minenprojekte. Da sich solche Unruhen oft auch negativ auf den Tourismus auswirken, bremsen sie die wirtschaftliche Entwicklung in den betroffenen Provinzen. Derweil reiben sich informelle Klein-Minenbetreiber die Hände. Sie arbeiten ausserhalb von Umwelt- und Arbeitsgesetzen, ziehen aber (wie auch grössere Minen) Drogen und Menschenhandel bzw. Prostitution an. Die Polizisten vor Ort lassen sich fürs Nichteingreifen grosszügig entschädigen.

2013 lag die offizielle Arbeitslosigkeit im Landesdurchschnitt bei nur gerade 6% - jedoch ohne alle Unterbeschäftigten bzw. die nicht gemeldeten Arbeitslosen zu berücksichtigen. Die meisten von ihnen leben in den ländlichen Regionen und versuchen als Bauern oder Händler ein karges Einkommen zu erwirtschaften.

## Leben in Lima

Von den 30 Millionen Einwohnern Perus lebt ein Drittel im Einzugsgebiet der Hauptstadt Lima. Die Hauptstadt bleibt für die Peruanerinnen und Peruaner ungebrochen attraktiv. Nach wie vor ist eine stetige Einwanderung aus ländlichen Regionen zu verzeichnen. Mittlerweile erstreckt sich Lima der Pazifikküste entlang über 70 km von Nord nach Süd.

Allgemein stellen fast alle Interviewpartner zunehmende Gewalt in der Hauptstadt fest. Dies kann als Zeichen gedeutet werden, dass viele Zuzüger legal zu wenig zum Überleben verdienen können.

Nach wie vor sind die Unterschiede der Lebensbedingungen zwischen Bewohnern wohlhabender Quartiere wie San Isidro oder La Molina und armer Quartiere wie



Stadtvillen, Parks und Hochhäuser  
in San Isidro

Rimac, Tablada de Lurín, San Juan de Miraflores und peripher liegender Siedlungen extrem gross.



Hütten, gebaut auf Sand, in San  
Juan de Miraflores

Wohnraum in den reichen Quartieren kostet ähnlich viel wie an teuren Lagen in der Schweiz. In armen Quartieren bewohnen die Leute einfachste, selbstgezimmerter Hütten sozusagen gratis, jedoch illegal und somit ohne jegliche Rechte, meist ohne Wasser und oft ohne Strom. Dennoch macht sich auch in armen Quartieren eine gewisse Wohlstandszunahme bemerkbar.

Gerade in Tablada de Lurín kann beobachtet werden, wie sich bescheidener Wohlstand etabliert; öffentliche Flächen werden begrünt, das Quartier wird an den öffentlichen Verkehr angeschlossen, Elektrizität ist zunehmend verfügbar, und Häuser werden vermehrt mit Ziegeln statt aus Abfallholz, Bambusstäben und Plastikplanen gebaut.

## Ein Recyclingprojekt in Lima mit CCLIMA

Ein neuer Partner sahees, der sich den negativen Begleiterscheinungen des raschen Wirtschaftswachstums annimmt, ist die Organisation CCLIMA (Cambio Climático y Medio Ambiente) in Carabayllo. Hier, im Norden der Hauptstadt, sind Umweltprobleme deutlich sichtbar. Berge von Müll häufen sich zwischen Häuserzeilen und an Strassenrändern. Umherfliegende Plastiktüten sind allgegenwärtig, und der Rauch von Müllhaufen, die abgebrannt werden, reizt die Atemwege. Vielen Bewohnern fehlt jegliches Umweltbewusstsein.



Müllentsorgung direkt neben einer teilnehmenden Schule in Carabayllo vor dem Projektstart.

Die Gründer der Organisation leben selbst in Carabayllo und stellten zusammen mit Schulvertretern die Notwendigkeit fest, im Bereich Recycling auf eine Verhaltensänderung hinzuwirken.

Sahee und CCLIMA wollen mit diesem Pilotprojekt an drei Schulen, deren Lehrpersonen und Direktoren der Umweltschutz ein Anliegen ist, zur ökologischen Sensibilisierung beitragen und Möglichkeiten zur Wiederverwertung von Abfällen einrichten und anbieten. Dank der guten lokalen Vernetzung konnte CCLIMA neben Schulen auch Abfallentsorger und Behörden für die Teilnahme am Projekt gewinnen. Die von den Kindern und Jugendlichen gesammelten Abfälle können an Recycling-Firmen verkauft und verwertet werden. Das Programm soll auch den Eltern vorgestellt werden und so den Recyclinggedanken in bis zu 5'000 Haushalte in Carabayllo tragen.





Projektverantwortlicher Armando Rossell (r) bei einem Abfallhändler, der ins Projekt eingebunden wird.

Das Programm richtet sich an knapp 5'000 Lehrpersonen, Jugendliche und Kinder an drei Schulen. Nach Abschluss des einjährigen Pilotprojektes und einer Evaluation wird sahee zusammen mit dem Projektpartner entscheiden, ob und in welcher Form eine Fortsetzung oder gar Ausweitung des Projektes möglich ist.



Schüler lernen, Wertstoffe getrennt zu sammeln.



# Herausforderungen

---

Die langfristige Zusammenarbeit mit Projektpartnern ist sahee ein grosses Anliegen. Projekte mit bekannten Partnerorganisationen können in der Regel wesentlich effizienter durchgeführt werden als solche mit neuen Partnern. Mit zunehmender Vertrauensbasis kommen auch grundsätzliche Themen zur Sprache, und eine gegenseitig befruchtende Zusammenarbeit wird immer wahrscheinlicher.

Leider ergaben sich 2013 gleich drei Fälle, in denen die Zusammenarbeit mit bestehenden Partnern beendet werden musste.

Im ersten Fall stiess sahee bei der Schlussevaluation des abgeschlossenen Projektes in Swaziland auf verschiedene Fragen zu dessen Nachhaltigkeit, die von der Organisation verschleiert wurden. Auch der Rücktritt des Projektleiters wurde gegenüber sahee nicht kommuniziert. Dank verlässlichen externen Quellen erfuhr sahee von diesen Änderungen sowie vom Abbruch des seitens sahee zwar abgeschlossenen Projekts, das jedoch mit anderen Mitteln hätte weitergeführt werden sollen. Sahee suchte das Gespräch mit dem Direktor der Organisation, um ihn auf Möglichkeiten anzusprechen, das Projekt weiterzuführen.



Die vorläufig letzte Klasse des von sahee mitgetragenen Zertifikatslehrganges im Hotelfachbereich. Ein drastischer Einbruch im Tourismusgewerbe in Swaziland wirkte sich negativ auf die Nachfrage nach Hotelfachkräften aus.

Die Gründe für die vorübergehende Einstellung des Projektes waren zwar nachvollziehbar, andererseits zeigte der Direktor keine Bereitschaft zur Diskussion und zu einer allfälligen Wiederaufnahme des Projektes.

Die Nicht-Weiterführung des Projektes ohne Rücksprache mit sahee und die fehlende Bereitschaft, den Entscheid mit uns zu diskutieren, entspricht nicht unserem Verständnis partnerschaftlicher Zusammenarbeit. Aufgrund der zunehmend unterschiedlichen Wertvorstellungen entschied der Stiftungsrat, unter der aktuellen Leitung kein neues Projekt mit diesem Partner mehr zu unterstützen. Im Rahmen der

Visite 2014 wird das Gespräch mit dem Vorstand der Organisation gesucht. Der Direktor ist inzwischen nicht mehr operativ für die Organisation tätig.

In einem zweiten Fall entstanden unter den beiden Gründern einer Partnerorganisation in Peru zunehmend Spannungen. Der projektverantwortliche Mitgründer sah keine andere Möglichkeit, als die Organisation zu verlassen. Sahee sprach mit anderen Geldgebern der Organisation und traf sich mit dem verbleibenden Partner, um zu klären, wie er das Nachfolgeprojekt durchzuführen gedenke. Trotz mehrfacher Aufforderung trafen die erbetenen schriftlichen Informationen nicht ein. Die Organisation erweist sich daher leider ohne den Mitgründer nicht mehr als verlässlicher Partner.



Die letzte Escuela de Campo. Immerhin können diese Bauern ihr erworbenes Wissen im Bereich nachhaltiger, tiergerechter Viehzucht behalten und dank interaktiver Vermittlung vielleicht sogar weiter verbreiten.

Der Stiftungsrat entschied, das provisorisch bewilligte neue Projekt nicht zu unterstützen und teilte dies der Organisation mit der entsprechenden Begründung mit. Mit dem ausgetretenen Mitgründer steht sahee weiter in Kontakt. Es ist möglich, dass mit ihm in seiner neuen Funktion bei einer anderen Organisation in Zukunft weitere Projekte durchgeführt werden könnten.

In einem letzten Fall schliesslich wurden bei der Projektvisite in Peru grössere Probleme der Projektführung ersichtlich. Nach einer Phase ohne Führung hatte die Organisation einen neuen Interim-Geschäftsführer ernannt, der sahee beim Projektbesuch begleitete.



Einer der lokalen Mitarbeiter bei der Beurteilung einer Kakao-Pflanze. Leider gelang es ihm und seinen Kollegen nicht, die Bauern für einen effizienten, ökologischen Kakaoanbau zu gewinnen.

Cutivireni ist ein schwer zu erreichendes Urwalddorf am oberen Rio Ene, welches von der Ethnie der Asháninkas bewohnt wird. Das Projektziel war, die Kakao- und Kaffee-Produktion sowie Ernte- und Verarbeitungsprozesse zu verbessern und dabei die gesamte Produktion auf Bio-Richtlinien umzustellen sowie neue Absatzkanäle zu eröffnen. Die Projektmitarbeiter wurden von den Bauern als kostenlose Hilfskräfte betrachtet. Sie schnitten und pflegten ihnen die Bäume, statt den Bauern zu vermitteln, wie sie ihre Arbeiten weiter verbessern und Abnehmer für den Bio-Kakao finden könnten.



Die klärende Aussprache zwischen Projektleitung und lokalen Mitarbeitern kam zu spät, um das Projekt neu zu beleben.

Aufgrund der fehlenden Führung agierten die lokalen Mitarbeiter desorientiert. Sahee sandte einen kritischen Bericht an den Vorstand der Organisation. Darin gab sahee Anregungen, wie die Wiederbelebung des Projektes und die Projektziele erreicht werden könnten. Leider entschied sich die Partnerorganisation aufgrund ihrer schwerwiegenden Probleme bei verschiedenen Projekten sowie ungesicherter Finanzierung, ihre Tätigkeit ganz einzustellen. Dieser Fall ist besonders unglücklich, da die Projektziele – im Gegensatz zu den beiden oben erwähnten Projekten – nicht

erreicht worden sind und sahee bezweifelt, dass sich das Projekt positiv auf die Begünstigten auswirken kann.

## Lehren

Sahee zieht aus diesen Vorfällen mehrere Lehren von denen wir einige erwähnen wollen:

Sahee will sich als Partner und auch als Anlaufstelle bei Problemen verstehen. Als Geldgeberin wird die Stiftung jedoch von vielen Organisationen eher als Kontrolleurin wahrgenommen – entsprechendes Handeln und Signale einer Partnerschaft müssen unseren Partnern deutlicher vermittelt werden.

Sahee will vor der Projektbewilligung noch besser abklären, ob ein Projekt wirklich den Bedürfnissen der Begünstigten entspricht. Beim letzten Fall haben wohl die Dorfelite und einige motivierte Bauern das Projekt zusammen mit unserem Partner entwickelt. Das Angebot entsprach aber nicht den Bedürfnissen der Mehrheit der Kleinbauern.

Noch mehr als bisher wollen wir grosses Gewicht auf regelmässige und direkte mündliche Kommunikation mit allen Projektpartnern legen.

Gründliche, regelmässige Projektvisiten sind unabdingbar. Bei Projekten, wo uns Probleme aufgrund des telefonischen Kontaktes bewusst werden, will sahee vorzeitige Projektvisiten durch lokale Vertrauensleute durchführen lassen.

Aus Berichten gehen grundlegende Probleme trotz entsprechender Fragen kaum je hervor.

Sahee kann als kleiner Geldgeber keine grösseren Organisationen retten. Dies ist auch nicht unsere (Haupt-) Aufgabe – insbesondere, wenn der Partner diese Form der Unterstützung nicht ausdrücklich wünscht.

Sahee muss akzeptieren, dass sich Partnerorganisationen verändern und dass gewisse Kooperationen nicht weitergeführt werden können. Daher wollen wir an den projektspezifischen Unterstützungen mit begrenzter, jedoch verlängerbarer Laufzeit festhalten. Bei zwei der drei oben genannten Fälle konnten die Projekte abgeschlossen und die Ziele erreicht werden. Erst bei der Prüfung eines neuen bzw. Nachfolgeprojektes wurde auf eine erneute Zusammenarbeit verzichtet.

# Geschäftsstelle

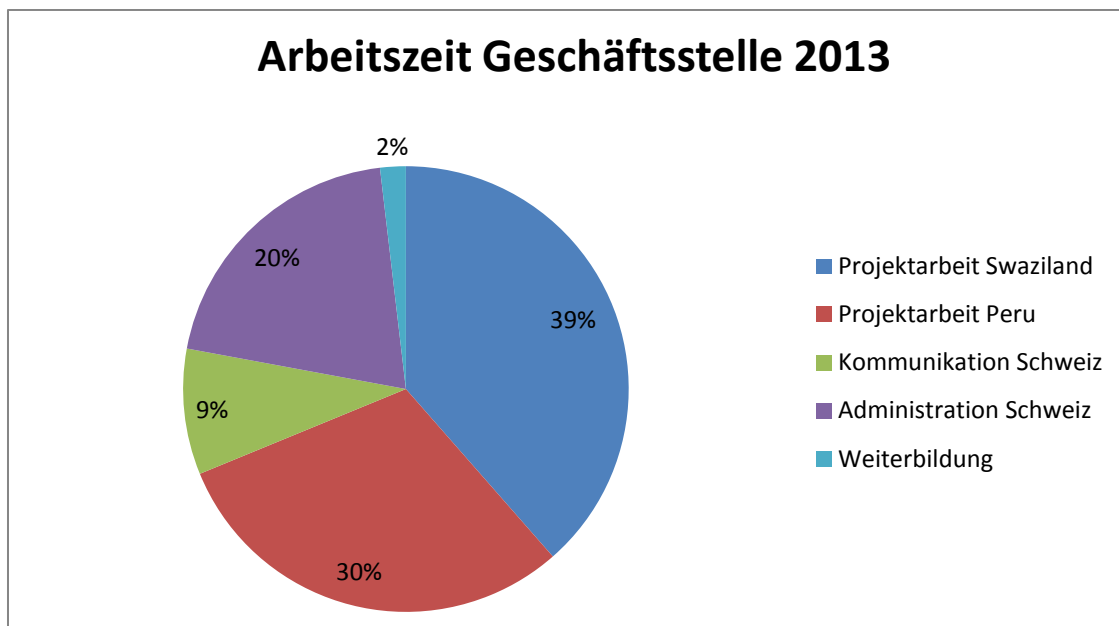
---

Die Zusammenarbeit im Büro klappt sehr gut: Die Projektleiterin Gabriela Landolt kümmert sich primär um das CBO-Projekt in Swaziland sowie um die Öffentlichkeitsarbeit und die Pflege der Datenbank.

Der Geschäftsleiter Cyril Alther besorgt die Geschäftsführung. Er begleitet und überwacht alle übrigen Projekte. Ausserdem klärt er neue Projektmöglichkeiten ab und bereitet Entscheidungsgrundlagen für den Stiftungsrat vor. Er bemüht sich zudem um eine stetige Verbesserung der Stiftungsarbeit.

Die beiden Angestellten leisteten im Jahr 2013 1'666 Arbeitsstunden, davon 212 Stunden unbezahlt. Der Aufwand für administrative Tätigkeiten machte mit 337 Stunden 20% der Gesamtarbeitszeit aus.

Der Geschäftsführer besuchte die unterstützten Projekte in Swaziland im Februar und jene in Peru im November 2013. Im Juni bereiste Stiftungsrat Juan Ramirez Peru und besuchte Projekte in seinen Kompetenzbereichen Landwirtschaft, Ausbildung und Kleingewerbeförderung. Im Berichtsjahr konnten somit alle Projekte besucht und deren Fortschritte überprüft werden.





# Stiftungsrat

---

Der Stiftungsrat traf sich im Berichtsjahr zu drei Sitzungen. Die Arbeit im Stiftungsrat verläuft konstruktiv und effizient. Der Rat prüfte 14 grundsätzlich in Frage kommende neue Projekte und bewilligte 12 davon. Zehn der zwölf neu bewilligten Projekte werden durch bewährte, sahee bekannte Partnerorganisationen durchgeführt.

Die Sichtung von Projektskizzen durch den Stiftungsrat vermindert die Zahl abgelehnter Gesuche: Aufgrund solcher Skizzen kann der Stiftungsrat eine Vorentscheid treffen, ob eine Projektidee für sahee grundsätzlich von Interesse ist. Nur die Gesuchsteller interessant scheinender Projekte werden daraufhin eingeladen, ein komplettes Gesuch einzureichen. Solche Projekte werden dann eingehend geprüft und zumeist bewilligt. Dieses Vorgehen reduziert unnötigen Zeitaufwand seitens der Partnerorganisationen, die keine aufwändigen Projektgesuche einreichen müssen, welche dann abgelehnt werden. Es erlaubt auch dem sahee-Stiftungsrat eine effizientere Arbeit.

Verschiedene Stiftungsräte wie auch der Geschäftsführer nahmen an ausgewählten Tagungen zu Themengebieten teil, die für die Stiftung relevant sind. Dank Kurzberichten zu Händen des Stiftungsrates trugen sie dazu bei, Erkenntnisse und Inspirationen aus diesen Tagungen in die Stiftungsarbeit einfließen zu lassen.

# Finanzielles

---

Die Spendeneinnahmen lagen 2013 mit CHF 269'520 deutlich unter jenen des Vorjahres mit CHF 560'412. Jede Spende war ein wichtiger Ansporn für die Stiftung. Sahee will die finanzielle Basis breiter abstützen. Spendende sowie weitere Interessierte sollen die Möglichkeit haben, unsere Tätigkeit kritisch zu verfolgen. Rückmeldungen können die Stiftung darin unterstützen, ihre Arbeit weiterhin effizient und zielgerichtet zu leisten. Werden die Erträge aus Obligationen und Zinsen zu den Spenden addiert, ergeben sich fürs Jahr 2013 Einnahmen von insgesamt CHF 290'115 (576'982)<sup>2</sup>. Die Mindereinnahmen sind jedoch kein Grund zur Sorge. Sahee baute im Jahr 2013 Reserven ab. Eine Spendenzusage der Stiftung Ulmus für 2014 liegt vor, in der ein Betrag wie in den Vorjahren versprochen wird.

Auf der Aufwandseite sind die Ausgaben mit CHF 526'800 zum Vorjahresvergleich (453'300) leicht angestiegen: Der wichtigste Ausgabenposten, die Direktzahlungen an die Projektpartner, lag bei CHF 418'300 (358'050) und betrug im Berichtsjahr 80% (79%) des Gesamtaufwandes. Lohn- und Sozialkosten lagen bei CHF 75'639 bzw. 14% (58'500 bzw. 13%). Entsprechend der Aufstellung auf Seite 18 wurden 20% der Arbeitszeit für administrative Tätigkeiten aufgewendet. Die Reisekosten betrugen CHF 5'078 (10'480) und der Büroaufwand einschliesslich Miete CHF 11'240 (10'063). Weitere Ausgaben, insbesondere für die Revision und die externe Buchhaltung, blieben mit leicht über CHF 14'000 auf dem Vorjahresniveau.

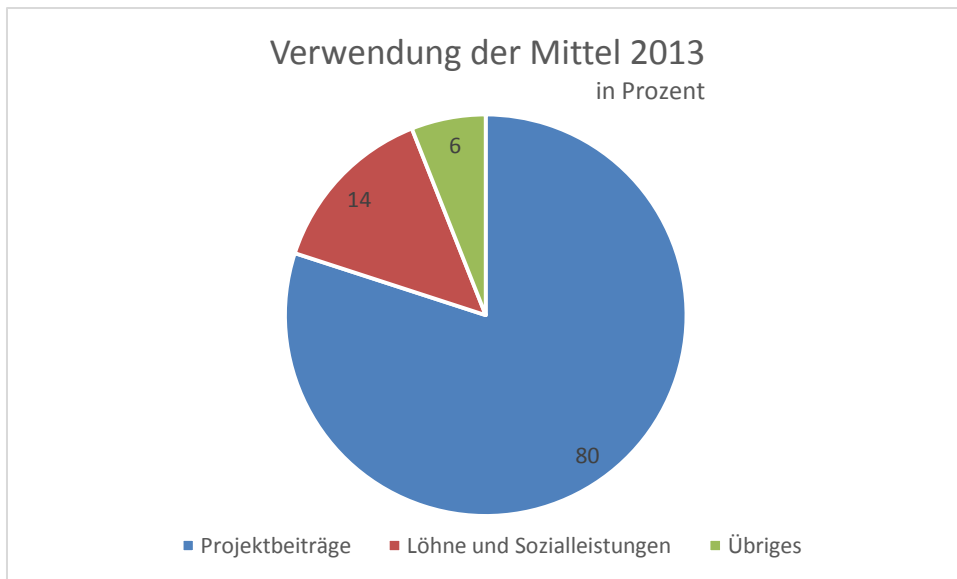
Finanziell beträgt der Administrationsaufwand knapp CHF 43'000 und macht somit etwas mehr als 8% der Gesamtausgaben aus. Wie in den Vorjahren wurden der gesamte Personalaufwand und alle Administrationskosten durch den Beitrag der Stiftung Ulmus gedeckt, so dass die Spenden von Privaten ohne jeglichen Abzug den Projekten zu Gute kamen.

Das Stiftungsvermögen lag gemäss der Bilanz am Jahresende 2013 bei CHF 1'608'500 (1'859'300). Es wurde wie bisher in Obligationen von als sicher geltenden, vorwiegend schweizerischen Firmen, welche die ESG<sup>3</sup>-Kriterien erfüllen, angelegt. Neu hat sich Sahee entschieden, einen Teil des Vermögens so anzulegen, dass er neben einem finanziellen auch einen sozialen Mehrwert bringt. Nach

---

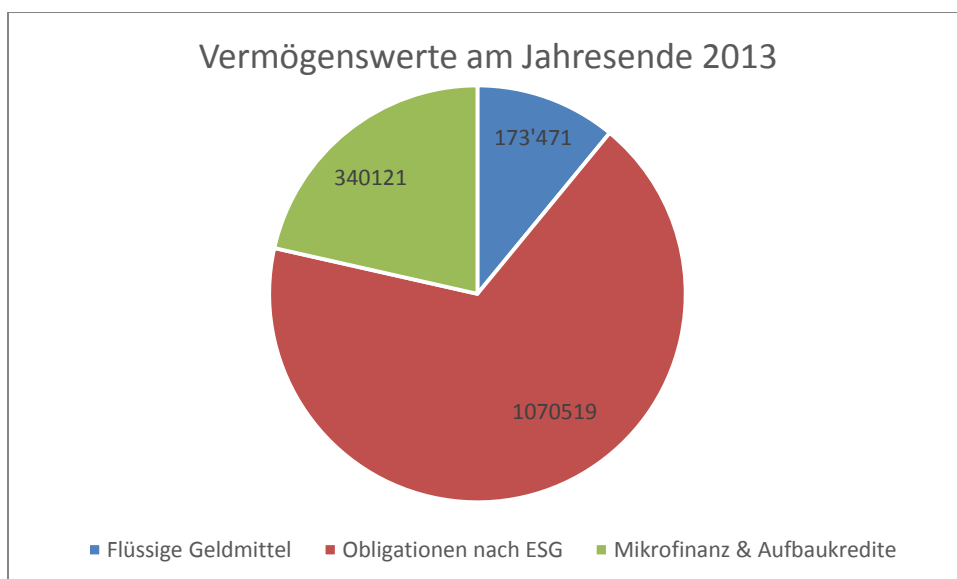
<sup>2</sup> Zahlen des Vorjahres in Klammern

<sup>3</sup> ESG: Environment-Social-Governance: Firmen, die erhöhte Standards in Umwelt, Sozialem, Geschäftsführung und Transparenz erfüllen.



gründlichen Abklärungen wurde einerseits in den ResponsAbility Micro-Finance-Fonds und andererseits in eine Obligation der europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) investiert. Das Geld des ResponsAbility-Fonds dient Klein-gewerbetreibenden in Entwicklungsländern dazu, an günstigere Kredite beim Ausbau ihrer Tätigkeit zu kommen. Die EBRD unterstützt mit Krediten und Projekten die nachhaltige Entwicklung in Schwellenländern des ehemaligen Ostblocks. Sahee zeigt mit diesem Entscheid, dass Geldmittel, die noch nicht für die Stiftungsarbeit eingesetzt werden, bereits im Depot positive Auswirkungen im Sinne der Stiftungsziele haben können.

Folgendes Diagramm zeigt die Aufteilung der Vermögenswerte am Bilanzstichtag, dem 31.12.2013.



## Weitere Informationen

---

Wie bisher lassen sich alle aktuellen und abgeschlossenen Projekte auf unserer Website [www.sahee.org](http://www.sahee.org) abrufen. Auch kann dort jedes Projekt genau lokalisiert werden. Bilder zu jedem Projekt ergänzen die Texte.

Auch auf [www.facebook.com/saheefoundation](https://www.facebook.com/saheefoundation) kann sahee besucht werden. Wir freuen uns über Kommentare und Beiträge auf dieser Plattform und insbesondere auch über neue „Fans“.

Wir sind jederzeit für Anregungen, Fragen und Hinweise dankbar und geben auch gerne mündlich über unsere Arbeit Auskunft.

Die detaillierte Jahresrechnung und der Revisionsbericht können bei sahee angefordert werden. Sie liegen uns nicht elektronisch vor und werden daher per Post versandt.

## Kontakt

---

Sahee foundation  
Promenade 126  
CH-7260 Davos  
T: 081 911 51 11  
[info@sahee.org](mailto:info@sahee.org)  
[www.sahee.org](http://www.sahee.org)  
[www.facebook.com/saheefoundation](https://www.facebook.com/saheefoundation)

## Spenden

---

Stiftung sahee  
  
UBS AG  
8098 Zürich  
Konto: 80-2-2  
IBAN CH67 0020 6206 3615 6401C

Davos, im Juni 2014